

Denkmalporträt



Nach 60 Jahren wiederentdeckt Ein Münzschatz aus Oberschopfheim

Im Jahre 2012 meldete sich Herr Ekkehard Klem aus Oberschopfheim (Ortenaukreis) bei der Archäologischen Denkmalpflege. Er berichtete von einem Keramikgefäß, das sich in einem Schrank des Pfarrarchivs von Oberschopfheim befindet. In diesem Gefäß seien „mehr als hundert flache geschlagene Silberplättchen mit unterschiedlicher Prägung“ enthalten. Anhand eines auf dem Gefäß aufgeklebten Zettels wurde ersichtlich, dass dieser Münzschatz im Jahre 1955 beim Bau der heutigen Kirche, als der nördliche Hang angegraben wurde, gefunden worden war. Weitere Hinweise auf die genaue Fundlage, ob in einem Haus oder in einem Keller, fehlen völlig. Da der Fund von Münzschatzen extrem selten ist, nahm sich die Archäologische Denkmalpflege der Sache an. Die Münzen wurden mitsamt dem Gefäß nach Freiburg geholt und einer ersten Autopsie unterzogen. Dabei wurde deutlich, dass das nicht glasierte Gefäß – dem leider der gesamte Rand fehlte – und die Münzen in etwa aus derselben Zeit stammen. Die Münzen wurden als Straßburger Denare unterschiedlicher Prägung erkannt. Da eine eingehende Bestimmung der 605 Münzen nicht möglich war, wurden sie nach Frankfurt zur Römisch-Germani-

schen Kommission geschickt und dort von Herrn Robert Fecher bestimmt. Im Sommer 2013 wurden die Münzen wieder der Pfarrgemeinde übergeben. Den mit 483 Stücken größten Teil der Münzen nehmen Straßburger Denare mit einem etwas verwilderten Münzbild und einer schlechten Metallqualität ein. Ob sie in Straßburg selbst oder in einer anderen Münzstätte geprägt wurden, kann derzeit nicht bestimmt werden. Aus Straßburg stammen 50 Kreuzer, 19 Vierer, 13 Halbgroschen sowie 13 weitere Pfennige. Insgesamt beträgt die Anzahl der in Straßburg oder Umgebung geprägten Münzen 578. Aus dem Elsass ist sonst nur noch ein Vierer aus Colmar zu benennen. Aus Lothringen stammen 18 Gepräge (2 Halbgroschen, 16 Blanc). Die beiden Einzelmünzen aus Solothurn (Batzen) und Basel (Doppelvierer) sowie die sechs Kreuzer aus Tirol (Graz, Hall, Meran) erscheinen hier geradezu als regionale Ausreißer. Die Datierung der Straßburger Münzen ist nur mit einiger Unschärfe anzugeben. Formal scheinen sie aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu stammen. Die genauer datierbaren Münzen stammen aus Lothringen. Sie wurden unter Herzog René II. (1496–1508) geprägt. Und auch die Tiroler Münzen von Maximi-

lian I. (1493–1519), die Abnutzungsspuren tragen, sprechen für die Zeit um 1500.

Somit liegt ein zum allergrößten Teil im 15. Jahrhundert, vermutlich in Straßburg selbst oder in der engeren Umgebung entstandener Münzschatz vor, der erst in der Zeit um 1500 kleinere Ergänzungen erfahren hat, bevor er zu Beginn des 16. Jahrhunderts vergraben wurde. Ob das kleine Gefäß, in dem er verborgen war, im Elsass oder in der Ortenau entstanden ist, kann derzeit nicht angegeben werden. Ferner ist unklar, ob die Münzen im Umkreis von Straßburg oder auf der rechten Rheinseite zusammengetragen wurden. Natürlich ist es möglich, dass der Besitzer erst durch die Wirren des Bauernkrieges zum Verbergen angeregt wurde. Es handelt sich immerhin um 253,68 g Silber, die einen nicht unerheblichen Wert darstellten.

Die heutige Ortenau gehörte zum Bistum Straßburg. Vor diesem Hintergrund ist die große Anzahl der linksrheinischen Gepräge zu verstehen. Die Fundstelle selbst liegt etwa 8 bis 10 m oberhalb der Talsohle auf einem Sporn. 100 m nördlich davon fließt der Talbach, südwestlich das Lohbächle, das in den Talbach mündet. Das Areal unmittelbar um die Fundstelle scheint bis in die Neuzeit hinein so gut wie unbesiedelt gewesen zu sein. Die Pfarrkirche von Oberschopfheim war bis ins frühe 18. Jahrhundert die Leutkirche westlich des heutigen Ortes, 1,7 km westlich der Fundstelle. Erst 1715 erfolgte der Bau einer barocken Kirche an der Stelle der jetzigen Kirche. Dieser Kirchenbau wurde 1955 entfernt und durch einen größeren Neubau ersetzt, der heute noch besteht. Bei diesen Baumaßnahmen wurde der Hang unmittelbar östlich der Kirche angegraben, wobei der Münzschatz zutage kam. Somit scheint der Münzschatz nach aktuellem Wissen wahrscheinlich außerhalb einer Siedlung oder eines Hofes verborgen worden zu sein. Daher entfallen weitere für die Interpretation des Fundes wichtige Informationen. Wir müssen uns insgesamt mit der Feststellung begnügen, dass

es sich um einen Münzschatz von über 600 Münzen handelt, der im Umfeld von Straßburg oder Offenburg im Verlauf des 15. Jahrhunderts zusammengetragen wurde und im frühen 16. Jahrhundert aus unbekanntem Gründen vergraben worden ist. Dennoch legt er ein Zeugnis über den Münzumschlag zu dieser Zeit ab, der deutlich durch Straßburger Gepräge dominiert war.

Andreas Haasis-Berner
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart

1 Die Silbermünzen
im Gefäß.

